

gen Verhandlungen. Eine Interpellation der Deutschen Volkspartei, die wegen der Ausbreitungen vor dem Fiskus Busch in Berlin eingebracht ist, wird später beantwortet werden. Darauf wurde die erste

Veratung der Getreideumlage

fortgesetzt. Der Entwurf selbst ist bereits gestern dem Haushaltsausschuß überwiesen worden. Heute wurde der Rechen der Redner von dem Abg. Blum (Zentr.) eröffnet. Er nahm die Landwirtschaft gegen den Vorwurf, daß sie die Leistungen zurückhalte, in Schutz. Seine Ausführungen wurden wiederholt von Gelächter der Linken begleitet. Im übrigen trat er nachdrücklich für die Vorlage ein und betonte namentlich, daß eine Steigerung der Erzeugnisse unbedingt eintreten muß. Die gegenwärtig unzureichende Erzeugung sei neben dem Verkauf der Haupternte unseres Landes.

Abg. Guno (Deutsche Volksp.) trat nachdrücklich für die Landwirtschaft ein, wobei er geltend machte, daß auch die jetzt der Landwirtschaft zugewiesenen Preise nicht genügend seien. Seine Partei werde eine weitere Erhöhung dieser Preise beantragen.

Abg. Heidemann (Komm.) richtete unter dem Widerspruch der Rechten die schärfsten Angriffe gegen die Landwirtschaft. Er warf ihr besonders vor, daß sie die Durchführung der Volksernährung bewusst hintertreibe.

Die neue Beamtenbesoldung.

Der Gehaltentwurf betreffend die Änderung der Beamten-Besoldung ist dem Reichstag zugegangen. Nach dem Gehaltentwurf betragen die Grundgehälter folgende

Gruppe	I*	II*	III*	IV*	V*	VI*	VII*	VIII*	IX*	X*	XI*	XII*	XIII*
	8 700,—	9 600,—	10 600,—	11 700,—	12 800,—	14 100,—	15 800,—	17 600,—	19 500,—	22 000,—	25 000,—	29 500,—	37 300,—
	bis 11 500,—	12 700,—	14 000,—	15 500,—	17 000,—	18 700,—	21 000,—	23 400,—	26 300,—	30 700,—	35 800,—	43 000,—	56 000,—

* I und II steigend um 400,— bzw. 300,—.

Die Einzelgehälter beginnen mit 50 000 Mark monatlich und steigern sich bis zur höchsten Gruppe auf 140 000 Mark monatlich.

Die Ortszuschläge werden in der Klasse A auf 2400 Mark in der 1. Gehaltsstufe festgesetzt, sie steigern sich für jede weitere Gehaltsgruppe um 600 Mark bis 6000 Mark, in der Ortsklasse B betragen die Zuschläge in der niedrigsten Gehaltsgruppe 1800 Mark und steigern sich um je 500 Mark bis zu 4500 Mark. In der Ortsklasse C 1500 bis 3800 Mark, in der Ortsklasse D 1200 bis 3000 Mark und in der Ortsklasse E 900 bis 2200 Mark.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Das Hausgehilfengesetz.

Der Reichswirtschaftsrat befaßte sich mit der dritten Beratung des Hausgehilfengesetzentwurfes. In der Abstimmung wurden die Beschlüsse in zweiter Lesung, wonach der Hausangestellte Anspruch auf eine ununterbrochene Nachruhe von neun Stunden hat, aufrechterhalten und zum Paragraphen 12, der die Arbeitszeit regelt, ein Zusatz angenommen, wonach die Arbeitsbereitschaft täglich 13 Stunden betragen soll.

Der Goldhalt der Reichsbank unangetastet.

Über die Ausgabe der Goldscheinweisungen sind die Beratungen der Reichsregierung mit den Sachverständigen zum Abschluß gekommen. Die Einzelheiten des Planes für die Ausgabe der Scheinweisungen werden durch die Reichsregierung festgelegt werden. Es ist nicht beabsichtigt den Goldbestand der Reichsbank als Deckung für die Scheinweisungen zu benutzen; vielmehr haftet das Reich selbständig für die auszugebenden Scheinweisungen.

Politische Zusammenhänge in Opyeln.

Der bekannte deutschsozialistische Propagandist Kunze wollte in Opyeln in einer Versammlung sprechen. Von einer Anzahl Linksradikaler wurde Kunze am Weiterreden verhindert. Die Menge stürmte unter Ausrufen „Schlagt ihn tot, werft ihn raus!“ auf die Rednerbühne. Kunze gab einen Schuß ab, durch den ein junger Mann schwer verletzt wurde. Kunze mußte fluchtartig den Saal verlassen.

Frankreich.

X Der Ankauf deutscher Mark soll verboten werden. Der französische Finanzminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den jeder Ankauf von deutschen Mark in Frankreich verboten wird, außer wenn er zur Ausführung von Handelsoperationen dient. In diesem Falle soll die Ermächtigung zum Markkauf von den Handelskammern erteilt werden.

Schweden.

X Deutscher Marinebesuch in Stockholm. Das deutsche Linienschiff „Hannover“ traf in Stockholm ein. Die „Hannover“ grüßte die schwedische Flotte durch einen Salut, der von der Batterie von Kastelholmen erwidert wurde. Das Schiff ging auf dem Strömmen vor Anker. Ein Vertreter des schwedischen Festungskommandos überbrachte die Grüße des Kommandanten. Mit einem Teil der deutschen Gesandtschaft an Bord erfolgte dann die Einfahrt in den Stockholmer Hafen. Die Stockholmer Presse widmete dem Besuche herzliche Begrüßungsartikel. Am den Frühstück, das der deutsche Gesandte gab, nahmen Ministerpräsident Branting und die Spitzen der Behörden teil.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(Zum 19. Oktober ab verkehren sich alle Notierungen mit Ausnahme Deutsch-Oesterreich pro Einheit der ausländischen Währung statt wie bisher für 100.)

Währungsart	19. 10.		18. 10.		Stand 1. 9. 11
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Guld.	1246,85	1253,15	1235,87	1131,42,3	170 M
Dänemark 100 Kron.	844,85	847,85	877,77,66	5292,25	112
Schweden 100 Kron.	852,25	857,15	77403,10	77598,90	112
Norwegen 100 Kron.	575,55	578,45	52284,55	52415,45	112
Schweiz 100 Franc.	583,53	598,47	58383,15	58518,85	72
Amerika 1 Dollar	3192,00	3203,00	2396,87	2903,63	4,40
England 1 Pf.	14284,25	14395,75	12-58,90	12891,10	20,20
Frankreich 100 Franc.	236,40	237,60	21672,85	21727,15	80
Belgien 100 Franc.	219,45	220,55	20674,83	20125,15	80
Italien 100 Lire	134,18	134,84	12184,75	12215,28	80
D.-Osterr. 100 Kron.	4,43	4,47	8,98	4,02	85
Ungarn 100 Kron.	1,29	1,31	117,55	118,15	85
Tschechien 100 Kron.	104,98	105,52	9493,10	9516,90	

Berlin, 19. Oktober. Stand der Polenmark: 29 Bl.

* Berliner Produktenbörse vom 19. Oktober 1922. Die amlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 7500-7700, steigend. Roggen, märkischer 6500-6900, steigend. Sommergerste 7000-7150, Wintergerste 6800-6950, steigend. Hafer, märkischer 7600-7700, bommerscher 7600, sächsischer 7600, steigend. Mais ohne Procentenangabe loco Berlin 7100 bis 7300, waggonfrei Hamburg 7300-7350, steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 19 000-20 000, feinstes Marken über Rogg bejaht, steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 17 500-18 200, steigend. Weizenmehl frei Berlin 3600-3650, steigend. Roggenmehl frei Berlin 3600-3650, steigend. Raps 8200-8500, steigend. Erbsen, Viktoria 11 000, fl. Speiseerbsen 10 000, Futtererbsen, Beluscher, Akerbohnen und Binsen ohne Angebot, Lupinen, blaue 4000-4300, Lupinen, gelbe 4500-5000, Seradella 12 500-14 000, Rapsstuden 4000 bis 4200, Tordenshübel 3300-3500, Tordenshübel 30-70 2200 bis 2300 R. — Raubfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: brautgepr. Roggen- und Weizenstroh 1375-1450, besgl. Haferstroh 1375-1450, dinstabengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1275-1375, gebündeltes Roggenlangstroh 1375-1425, lodes- und gebündeltes Krummstroh 1125-1275, Häffel 1525-1575, handelsübliches Heu 750-850, gutes Heu 850-900 R.

Kirchen nachrichten — 19. Sonntag, Trin

Predigtort: Ephel. 4, 22-28.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10,30 Uhr Christenlehre für die männl. Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7,30 Uhr ev.-luth. Jungmännerverein (Tonhalle). — 7,30 Uhr ev.-luth. Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

Mittwoch den 25. Oktober, abends 7,30 Uhr Bibelstunde.

Grumbach.

Sonntag und Montag Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag vorm. 9 Uhr Kirchweihgottesdienst. An beiden Tagen Kollekte zur Dedung der Kirchbauschuld.

Dienstag Posaunenchor 2. — Mittwoch 1 Uhr Konfirmandenstunde in der Schule. — Donnerstag 5 Uhr Wochenkommunion (Pf. Kirsten). — Freitag Posaunenchor 1.

Kesselsdorf.

Vorm. 8,30 Uhr Besuche (Pf. Deber). — 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Tausen.

Sora.

Vorm. 8,30 Uhr Hauptgottesdienst.

Röhrsorf.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Limbach.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kinder-

gottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Wettermitteilungen

und mehrtägige Wettervorhergabe.

Da das Hochdruckgebiet, dessen Kern über dem Meere nordöstlich von Schottland liegt, auch auf dem Festland östlich von uns an Raum gewonnen hat, sind wir in den Bereich einer südlichen Luftströmung gelangt. Wir nehmen an, daß hoher Luftdruck auf dem Festlande zunächst fortbestehen und daher der Freitag zum Teil geringe Bewölkung bei uns aufweisen wird. Dauernd schönes Wetter kann für die nächsten Tage nicht in Aussicht gestellt werden, da im SW noch immer die nahe Depression liegt und mit einer Drehung der Winde nach N zu gerechnet werden muß.

barbieten. Aber nicht nur durch Umwege in großen Ausmaßen unterscheiden sich die einzelnen Laufstadien des Saubaches von einander. Auch die feineren Biegungen sind in den Teilstrecken des Flusses sehr verschieden von einander. Man hat auch hier versucht, von der schönen von einer zahlenmäßig bestimmten Beschreibung fortzuschreiten, und hat das auf folgende Weise getan:

Man mißt die wirkliche Länge eines Flusses oder Flußstückes mit allen Umwegen, dann die Luftlinie vom Anfangs- bis zum Endpunkt des Laufes. Den Unterschied beider Längen stellt man in Hunderteilen der geradlinigen Entfernung dar. Wenn ein Fluß große Umwege durchläuft, dann fällt diese Hundertzahl groß aus; sie beschreibt demnach in einem bestimmten Sinne den Flußlauf und wird der Entwicklungskoeffizient des Flusses genannt.

Beispiel: Die Länge des Saubaches von der Quelle zur Mündung beträgt 20,850 km, die Luftentfernung beider Punkte 13,500 km. Der Unterschied ist 7,350 km, das sind 54,4% der Luftentfernung von der Quelle zur Mündung. Der Entwicklungskoeffizient des Saubaches beträgt also knapp 55%. Für die 5 Flußstücke gelten im einzelnen folgende Zahlen:

	Länge	Luftlinie	Unterschied	Entwicklungskoeffizient
1. Etüd	1,900 km	1,425 km	0,475 km	33 1/2%
2. Etüd	4,900 "	3,775 "	1,185 "	31,4%
3. Etüd	2,750 "	2,000 "	0,750 "	37,5%
4. Etüd	7,300 "	4,125 "	3,175 "	76,9%
5. Etüd	4,000 "	3,500 "	0,500 "	14,3%

Demnach ist der Entwicklungskoeffizient des Saubaches an den Stellen am kleinsten, die das meiste Gefälle besitzen. Das ist verständlich, denn an diesen Stellen hat das Wasser genügende Wucht, um entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen und sich einen Lauf zu schaffen, der der geradlinigen Stoßrichtung am besten entspricht.

Wenn wir bisher das geographische Moment der Bodengestalt in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt und aus ihm die Bedingungen für die Ausgestaltung des Gewässernetzes im Saubachgebiet abzuleiten versucht haben, so erhebt sich nun die tiefer schürfende Frage, wodurch die Geländeform selbst bedingt sei. Das weist uns hin auf geologische Tatsachen.

Der Norden und Nordosten des Saubachgebietes wird von Teilen des Weißner Eozänmassives eingenommen. An diese Gesteinsmassen schließt sich das Wilsdruff-Porphyrporphyritlager an, das in engen Beziehungen zu dem Rotliegenden steht, das bei Grumbach und Braunsdorf bis in das Saubachgebiet übergreift. An diese Gesteine schließen sich im Quellgebiete des Saubaches und der Kleinen Triebisch alte Schichtgesteine an, die in den Fluren von Pöhrsdorf, Herzogswalde, Heibigsdorf und Limbach den Untergrund des Bodens bilden. Das ganze Gebiet wird von einem Verwitterungsschutt überzogen, der in seinen Hauptmassen der Eiszeit entstammt, aus Sand, Lehm und ähnlichen Gebilden besteht und auf weite Strecken sich in der Form von Löss abgeschieden hat. Der Saubach und die Kleine Triebisch haben in diese jungen geologischen Bildungen ihre Wasserläufe eingegraben, indem sie unmittelbar an ihren Ätern alluviale Bildungen aufschichteten. Doch auch der ältere felsige Untergrund macht sich in der Gestalt der Flußläufe bemerkbar, und die Einteilung des Saubachlaufes, die ich mehrfach benützt habe, kennzeichnet die Laufstadien innerhalb der verschiedenen geologischen Formationen.

Von der Quelle bis zum oberen Ende von Grumbach fließt der Saubach im Gebiete der alten Schichtgesteine. Von da bis Wilsdruff begleiten ihn diese auf der linken Seite auch weiterhin, während das rechte Gehänge von Rotliegendem und Porphyrit gebildet wird. Von hier bis zur Mühle in Sachsorf fließt der Saubach auf der Grenze von Epenit und alten Schichtgesteinen, um von da ab ganz in das Epenitgebiet einzutreten, das nur wenige 100 Meter oberhalb der Mündung mit dem Alluvium des Elbtales vertauscht wird.

In diesen Tatsachen finden wir einen klaren Aufschluß darüber, wie auf der Strecke von Grumbach bis Wilsdruff der große Vogen nach Westen zustande gekommen ist. Die gluffigen Massen des Porphyrites, die nach der Bildung der alten Schichtgesteine an die Erdoberfläche emporgequollen sind, schufen in früher erdgeologischlicher Vorzeit eine Gestalt der Landoberfläche, die dem Gewässer seinen Lauf bestimmte, und die Schichten des Rotliegenden, die zu wesentlichen Teilen aus dem Verwitterungsschutt porphyrischer Massen bestehen, trugen ihren Teil zur Entwidlung der Verhältnisse bei. Auch in dem folgenden Stüde des Saubachlaufes von Wilsdruff bis zur Mühle in Sachsorf macht sich der bedeutsame Einfluß, den eine Grenze geologischer Formationen auf einen Flußlauf ausüben kann, bemerkbar. Dieses Stüde, in dem der Epenit an die alten Schichtgesteine grenzt, besitzt nach dem eben erwähnten Teile des Saubachlaufes den größten Entwicklungskoeffizienten.

Die beiden wichtigsten Zuflüsse des Saubaches, der Pringbach und der Bach von Röhrsorf, befinden sich ganz im Epenit. Die Kleine Triebisch liegt in ihrem Quellgebiet und Oberlauf in den alten Schichtgesteinen eingebettet, bildet dann wie der Saubach auf eine kleine Strecke die Grenze zwischen dem Epenit rechts und den Schichtgesteinen links, um dann von Lampersdorf abwärts ganz in den Epenit einzutauchen.

Von den Eigentümlichkeiten dieser geologischen Bildungen ist demnach die Bewässerung des Saubachgebietes abhängig. Welche Verhältnisse inselgedessen hier obwalten, darüber mag uns folgende Ueberlegung belehren: Es ist klar, daß ein Gestein mit vielen Hohlräumen sich zu der Ausbildung eines Gewässernetzes anders verhält als ein Gestein, in dem nur wenige Klüftflächen dem Wasser den Eintritt in die Tiefe gestatten. Sand beeinflusst die Wasserführung anders als kalkige und tonige Massen, und es ist ein Unterschied, ob ein Gestein das bei Niederschlägen erhaltene Wasser rasch oder langsam abgibt. In dem einen Falle wird die Bildung von Rinnsalen begünstigt sein, die rasch wieder austrocknen und nur bei Wiederholung der Niederschläge bereit sind, die Wassermassen aufzunehmen und nun mit uns großerer Wucht zu Tale zu fördern. In einem anderen Falle wird die Wasserabgabe langsamer erfolgen und die Auswaschung schwächer wirken, dafür aber ein ausdauernder Zufluß von Feuchtigkeit den Bestand der faßiggrünen Wälder gewährleisten, die wir an den Bachläufen wohlthuend empfinden.

Ich habe versucht, diesen Fragen durch Versuche näher zu kommen, und habe zu diesem Zwecke die Fähigkeit einzelner Gesteine, Wasser aufzunehmen, festgestellt. Ich habe dazu Handstücke von Gesteinen, wie sie hier in der Wilsdruffer Gegend vorkommen, verwendet, die Jahre, zum Teil Jahrzehnte lang in der Gesteinsammlung des Pirnaer Seminars gelegen hatten. Ich darf deshalb annehmen, daß auch der letzte, mechanisch von ihnen festgebaltene Flüssigkeitsteil aus ihnen geschwunden war. Ich wog sie zunächst und legte sie darnach längere Zeit ins Wasser. Dann wog ich sie wieder und stellte die Gewichtszunahme fest. An den mit Wasser vollgesogenen Stücken ermittelte ich noch den Gewichtsverlust im Wasser und damit